

NDB-Artikel

Hildebrand, *Richard* Nationalökonom, * 17.5.1840 Breslau, † 9.5.1918 Graz.
(evangelisch)

Genealogie

V → Bruno (s. 2);

B → Adolf (s. 1).

Leben

H. studierte in Leipzig, Bern und Jena, wo er 1863 mit einer Arbeit „Benjamin Franklin als Nationalökonom“ zum Dr. phil. promoviert wurde. So wie →Lujó Brentano über die englischen Gewerkschaften und Gustav Cohn über die englischen Eisenbahnen berichteten, so legte auch H. als Ergebnis eines mehrjährigen Englandaufenthaltes 2 Abhandlungen über die britische Post beziehungsweise das Schecksystem der englischen Banken vor (in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 4 und 8, 1865/67). Die letztgenannte Arbeit war zugleich seine Habilitationsschrift an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. 1869 folgte H. einem Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Graz, wo er 1873 zum ordentlichen Professor ernannt wurde (1893/94 Rektor). Anknüpfend an seine Studien über das englische Bankwesen und über David Hume, schrieb H. eine „Theorie des Geldes“ (1883). Wichtiger – und eine große historische Begabung erkennen lassend – ist jedoch sein Hauptwerk „Recht und Sitte auf den verschiedenen wirtschaftlichen Kulturstufen“ (1896, ²1907), das meisterhafte Ergebnis umfassender rechtsgeschichtlicher, ökonomischer und sprachlicher Studien. Hier sucht er eine|allgemeine Entwicklungsgeschichte des Rechts und der Sitte zu geben, wobei er die entscheidende Rolle der ökonomischen Faktoren vollauf anerkennt. In seiner letzten Schrift „Über das Wesen des Geldes“ (1914) bemüht sich H. um die Definition wichtiger nationalökonomischer Begriffe wie Kauf, Tausch, Geld und Zahlungsmittel, auch hier unter Anführung zahlreicher historischer Beispiele als Beleg.

Literatur

Hdwb. d. Staatswiss. V, ³1910;

Grazer Tagespost v. 15.5.1910 u. v. 10.5.1918;

ÖBL.

Autor

Walter Braeuer

Empfohlene Zitierweise

, „Hildebrand, Richard“, in: Neue Deutsche Biographie 9 (1972), S. 122-123
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
